

Land & Leute



Außerschulische Lernorte – Folge 2: Das Projekt Aladin der Abfallwirtschaft Dithmarschen

Die „Schätze“ des Alltags richtig entsorgen

Kinder brauchen den Kontakt zur Natur und ein Wissen über unsere natürlichen Lebensgrundlagen. In Schule und Kindergarten sind die Möglichkeiten dazu oft begrenzt. Hier bieten sich außerschulische Lernorte an. Das Bauernblatt stellt einige vor, die das Qualitätszertifikat „*norddeutsch und nachhaltig*“ (NUN) erworben haben. Heute: das Projekt Aladin der Abfallwirtschaft Dithmarschen (AWD).

Aladin – das klingt nach Schätze heben, und tatsächlich tun das heute die Viertklässler der Grundschule Tellingstedt. Allerdings nicht aus dem Zauberberg Sesam, sondern aus einem „Müllfriedhof“. Und was für Schätze: „Boäh, eine alte Socke!“ Oder eine Packung Capri-Sonne. Die sind in mit Erde gefüllten Mülltonnen vergraben, die ihrerseits halb in die Erde versenkt wurden. Mit Handschuhen und kleinen Schaufeln graben die Kinder die Artikel aus – und sollen

schätzen, wie lange diese brauchen würden, bis sie verrotten. Die Capri-Sonne – „das dauert noch lange, so 50 oder 100 Jahre“, meint ein Junge. Die fadenscheinige Socke wird wohl nicht so lange gammeln. Der Kaugummi – vielleicht ein halbes Jahr? Aber ohne die Verpackung! Und den Apfel, den finden die Kinder schon gar nicht mehr.



Der Fadenpilz

Was kommt wohin?

Auch in den Fühlkästen – der nächsten Station – warten „Schätze“, die müssen blind ertastet werden: eine CD, ein Korken, ein Handy, eine Glasflasche, sogar eine Zahnbürste. Die Aufgabe auf dem Laufzettel lautet, wo und wie die

jeweiligen Dinge korrekt entsorgt werden. Batterien etwa, „die werden extra gesammelt. Nicht in den Mülleimer, denn da ist eine giftige Säure drin!“ Und eine Windel – iiiih! – „Das kenne ich, ich habe viele Geschwister“, meint ein Mädchen abgeklärt: „Bloß nicht in die Biotonne!“ Ob die Fragebögen richtig ausgefüllt sind, wird später in der Schule ausgewertet.

Lange Vorgeschichte

Aladin – das klingt märchenhaft. Dabei verbirgt sich hinter der Abkürzung der recht formale Begriff „Außerschulischer Lernort der Abfallwirtschaft Dithmarschen“. Unter der Trägerschaft des Kreises Dithmarschen führen die beiden Ko-

operationspartner – die Abfallwirtschaft Dithmarschen GmbH (AWD) und die Kompost-, Bauschutt-, Altstoffaufbereitungs- und Verwertungs GmbH & Co. KG (KBA) – auf dem Betriebsgelände in Bargenstedt bei Meldorf dieses Lernangebot für Schulkinder und Erwachsene durch.

Schon seit jeher hat die KBA in dem Verwertungszentrum Führungen für Menschen aller Altersstufen angeboten, im Jahr 2009 wurde daraus Aladin, und es wurde als NUN-Projekt („*norddeutsch und nachhaltig*“) zertifiziert. Der Erlebnistag ist kostenfrei, auch die

Foto oben: Bei der Führung über die Anlage bestaunen die Viertklässler aus Tellingstedt die Maschinen, die an der Kompostaußenmiete eingesetzt werden.

Fotos: Tonio Keller



Angeleitet von AWD-Mitarbeiterin Maren Ehlers (r.) bestücken die Kinder Miniblumentöpfe mit Kompost und Sonnenblumenkernen und nehmen sie anschließend mit nach Hause. Die Holzpilze dienen der Formgebung.



In der stilisierten begehbaren Kompostmiete erleben die Schüler das Szenario aus der Sicht der Bakterien „Dithmarsia“ (kleines Bild). Natürlich gehört da eine Getränkedose nicht hinein. R. Aladin-Leiterin Katrin Martens

Busfahrt für Dithmarscher Schüler wird von der AWD getragen. Rund 1.000 Schulkinder und 300 bis 500 Erwachsene nutzen inzwischen pro Jahr das Angebot. Die Grundschule Tellingstedt ist schon zum vierten oder fünften Mal hier, was für eine große Akzeptanz und Beliebtheit spricht. Auf dem Gelände ist seit den 1990er Jahren ein Schulgarten eingerichtet, den die Astrid-Lindgren-Schule in Meldorf pflegt – natürlich unter Nutzung des betriebseigenen Kompostes. Dort wurde auch der Parcours für Aladin angelegt – ein Teil im Freien, ein Teil in einer Halle.



Der Müllfriedhof: In den versenkten Mülleimern sind Artikel vergraben, die mehr verrotten (Apfel) oder weniger (Socke) – oder gar nicht (Capri-Sonne-Verpackung).



Auch in den Fühlkästen befinden sich verschiedene Abfallsorten. Haben die Kinder sie identifiziert, sollen sie angeben, wie sie jeweils entsorgt werden.

Gewaltige Haufen

Doch dazu später. Bevor es auf den Parcours geht, bekommen die Schüler erst mal das Betriebsgelände gezeigt – mit den riesigen Schuttbergen, den gewaltigen Stubben, der Kompostmiete und den großen Fahrzeugen und anderen Maschinen. Die Kinder bekommen mit, wie so ein Haufen Müll aussieht, und auch, wie der Fremdmüll herausgeklaut wird. Ja, die Schüler sind nicht die einzigen „Schatzsucher“ auf dem Gelände! Zwei Mitarbeiter sortieren am Band aus dem Biomüll Plastikteile heraus, die dort gar nicht erst hätten landen sollen. Aber auch das hat seine Grenzen. „Eine Windel und eine Zeitung miteinander vermatscht, das kriegt keine Maschine auseinander und kein Mensch“, erklärt KBA-Geschäftsführer Stefan Masch. Nach diesem Abenteuer gibt es erst einmal eine Frühstückspause für alle.

„Aladin verfolgt das Ziel, Schüler nachhaltig zu umweltgerechtem und verantwortungsvollem Han-

deln zu motivieren“, erklärt Projektleiterin Katrin Martens von der AWD. „Wir vermitteln das Wissen rund um die Abfallwirtschaft praxisnah, anschaulich und durch aktives Mitmachen. Die Schüler erforschen mit allen Sinnen, sammeln neue Erfahrungen und sollen dadurch ihr eigenes Handeln überdenken.“ Stefan Masch ergänzt: „Alle reden von Müll und Recycling – Aladin zeigt praktisch, wo und wie verwertet wird.“ Das Lernen durch Mitmachen liegt ihm besonders am Herzen: „Wir wollen die Kinder nicht nur am Bildschirm beeindruckten.“

Das Problem Absatzmarkt

Aladin – das klingt nach Zauber, doch Stefan Masch sieht es realistisch: „Wir sind ein Reparaturbetrieb, wir können nicht die Welt retten.“ Für Erwachsene hat er weitergehende Informationen parat und lässt sich gerne auf einen Exkurs ein. Die Aufgabe der KBA sei es, Abfallstoffe aufzubereiten, etwa Schutt zu Schotter für den Wegebau. Bauholz werde zum Heizen verwen-

det oder zu Spanplatten verarbeitet. Ein Sorgenkind sei Styropor, der weltweit am meisten verwendete Kunststoff, der in Deutschland nur zu 1 % recycelt werde – „das liegt am Stoff selber“.

Masch weist auf einen wenig beachteten Umstand hin: „Wenn man von Recycling redet, muss man vor allem vom Absatz reden. Das Verwertete muss auch abgenommen werden, das ist kein Selbstgänger.“ Gut laufe der Markt bei der Wiederverwertung von Metall und Papier. Aber auch der geprüfte Gütekompst aus Bioabfällen werde verkauft – für geringen Preis als Dünger an 30 bis 40 Landwirte, die ihn auf 300 bis 350 ha ausbringen, aber das sei ein Nischenprodukt. Die neue Düngeverordnung schaffe da Probleme, weil sie nicht zwischen festem und flüssigem Dünger unterscheide.

Aus Sicht des Bakteriums

Mit solchen Worten wird natürlich nicht mit den Kindern geredet. Die sollen sich vielmehr in das Bakterium „Dithmarsia“ verwandeln

und mit dessen Augen durch eine Kompostmiete wandern. Nun geht es bei Aladin doch ein bisschen märchenhaft zu. In der bereits erwähnten Halle auf dem Gelände wurde nämlich ein Rundgang liebevoll mit Wandmalereien und Figuren ausgestattet, die das Leben in Kompost im Großformat darstellen.

Da finden sich etwa der Fadenpilz, ein Nebenprodukt der Kompostierung, als lustige Figur, aber auch (was wieder nicht sein sollte!) eine riesige Coladose ist zu sehen. Und auch hier müssen wieder Fragebogen ausgefüllt werden. Die Antworten finden sich auf Tafeln. Etwa die Temperatur in der Kompostmiete – rund 40 °C – und wie der Kompost mechanisch aufbereitet wird – durch Absaugen der Leichtstoffe und Absieben auf 10 mm Korngröße. Um das im aber teuerlich verdunkelten Gang lesen zu können, haben die Kinder Taschenlampen mitbekommen – ganz ökologisch mit Dynamobetrieb.

Tonio Kelle

Infos: www.awd-online.de/umweltbildung/Aladin/was-ist-Aladin/